Interlaken und sein Kursaal : das Wiedererwachen eines Kurortes

Autor(en): **Schenk, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775595

Nutzungsbedingungen

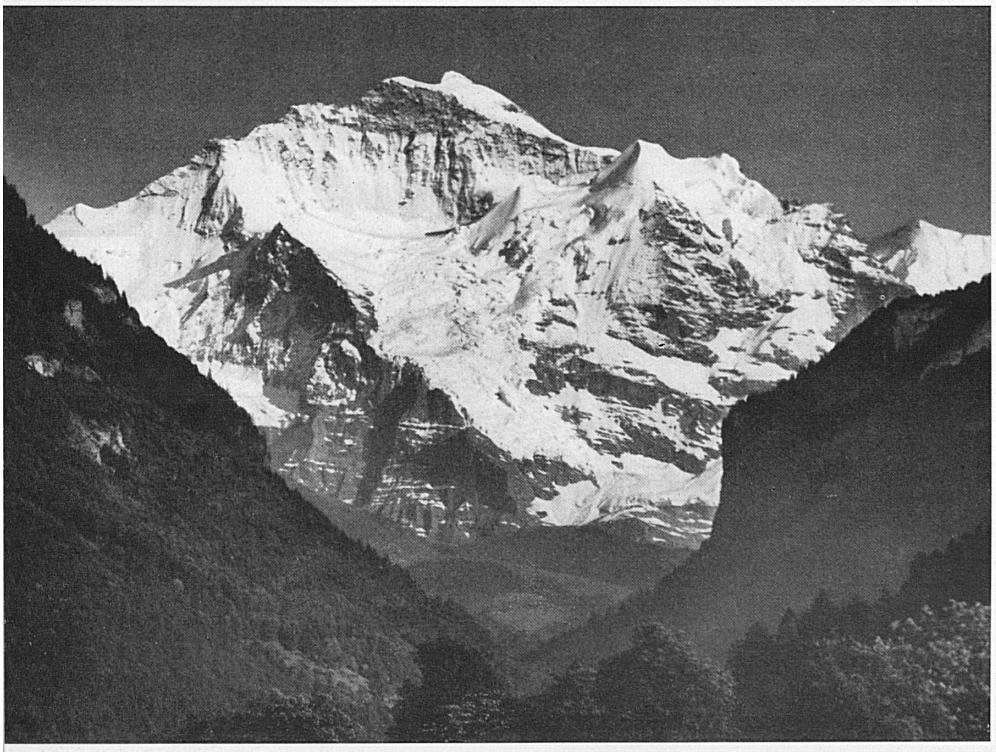
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

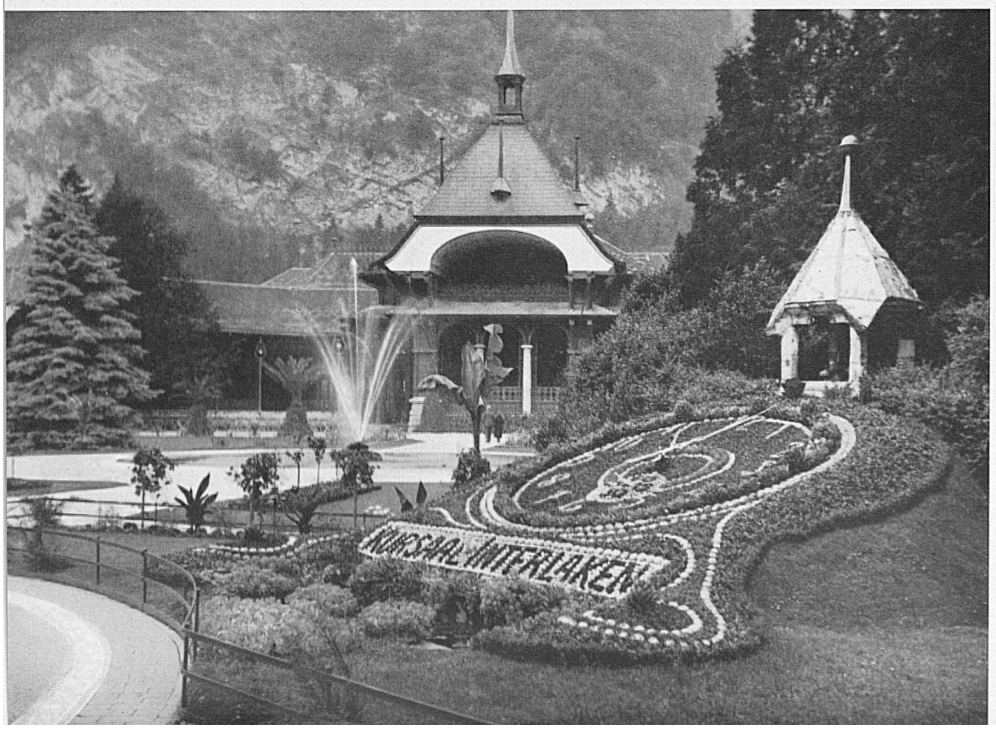
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





INTERLAKEN

Behüt uns Gott vor teurer Zeit,
Vor Maurer und vor Zimmerleut'!

Kalkspritzer, aufgeschichtete Backsteine, Farbkessel, Malergerüste und schlagerpfeifende Handwerker sind die Feinde der Putzfrauen, und es ist möglich, daß der obenstehende Vers der Stoßseufzer eines Portiers ist, der seine spiegelblanken Parkettböden nach dem Umbau mit « Blindheit geschlagen » sah!

Planen und Bauen aber sind ausgesprochen frohe Dinge, die nur mit Zukunft und Optimismus etwas gemein haben. Oder hat man je gehört, daß einer aus Schwarzseherei zu Meßlatte und Maurerkelle gegriffen hätte? Also können herumstehende Mörtelmulden, hämmernde Zimmerleute und hobelnde Schreiner den Zukunftsfrohen nur mit Freude erfüllen, und er hat kein Ohr für jenen ironischen Spruch.

Während eines halben Jahres haben in Interlaken Fachleute im Kursaal geplant, gemessen und gebaut. In den Werkstätten der ortsansässigen Handwerker herrschte Hochbetrieb.

Die Not der Zeit hatte Interlaken als Kurort einen Dornröschenschlaf diktiert, und es galt, den Dornenhag zu durchschlagen und neues Leben erwachen zu lassen. Mit dem Umbau des Kursaals, dessen Geschicke auch die des Kurortes selbst sind, ist das erreicht worden. Er hat am 18. Mai in teilweise neuer Gestalt seine Pforten wieder geöffnet, um einer neuen Glanzzeit entgegenzugehen.

Wer baut, lebt, und Bauen ist ein Wendepunkt, den man zu einer beschaulichen Rückschau benützen muß.

Peter Ober nimmt im Kreise der Förderer des Kurortes Interlaken eine besondere Stellung ein; als einer der Hauptinitianten der 1861 gegründeten Kurhausgesellschaft dachte er wohl an zwei Momente : die Verbindung eines « Kur »-Hauses mit einem Treffpunkt der Fremdenwelt, die neben der damals noch gepflegten Molkenkuren beim täglichen Stelldichein mit Darbietungen musikalischer und anderer Art unterhalten werden sollte.

Hier von berühmten Gästen, Orchestern und Künstlern zu erzählen, hieße längst Geschriebenes auffrischen. Aber ein Zeitgenosse aus Interlakens erster Glanzzeit soll dennoch zu Worte kommen:

« Neben den Pensionsgärtchen ist zunächst der Kursaal oder besser das Kurhaus mit seinen Umgebungen das eigentliche Genuß- oder Erholungshaus. Hier machen sie mit den Molken- und Traubenkuren auch die Luftkuren.

Tritt man von dem Höheweg gleich neben dem Schweizerhof durch die dortige Öffnung in den dahinter liegenden Garten ein, so fällt dem

Links, von oben nach unten: Blick über Interlaken gegen den Thunersee. — Die Jungfrau. — Der Kursaal mit seiner Blumenuhr. — A gauche, de haut en bas: Vue sur Interlaken et le lac de Thoune. — La Jungfrau. — Le Kursaal et son horloge de fleurs. Phot.: Stump, Interlaken.

UND SEIN KURSAAL

Das Wiedererwachen eines Kurortes

Links: Das Innere der Kursaal-Bar. — A gauche: L'intérieur du bar du Kursaal.
Phot.: Stump.

Eintretenden sofort im Hintergrunde ein im Oberländer-Style errichtetes Gebäude mit blumengeschmücktem Balkon in die Augen, an das sich rechts und links fast die ganze Gartenbreite ausfüllende, nicht minder geschmückte Gallerien anlehnen.
Die Kurhausgesellschaft hat dafür gesorgt, diesem Sammlungs- und Freudenplatze aller Gäste die Reize zu geben, welche ihnen auch ohne Unterhaltung die angenehmste Unterhaltung bieten. So läßt sie seit Jahren eine recht gute Kapelle, meistens eine deutsche, spielen, die, ohne zu starke Anklänge an die dissonierende Zukunftsmusik, die verwöhntesten Ohren zufrieden zu stellen vermag. Diese beginnt schon am frühen Morgen, wo Molken und Trauben genossen werden (7—8 Uhr), ihr Tagewerk, mit einem erhebenden Choral richtet sie dann vor allem die etwas düster und melancholisch herumschleichenden blassen Gestalten auf. — Nachmittags (4—5 Uhr) setzt sie das harmonische Tagewerk, jedoch jetzt vor einem ganz andern Publikum, nicht vor bleichen, sondern vor blühend frischen Gestalten fort. — Die größte Menge Lustwandler und andächtiger Zuhörer führt aber der Abend herbei. Es entfaltet sich dann hier ein sehr munteres, bei den ganz voll besetzten Gallerien für die Musiker nur zu munteres Leben, vorzüglich Sonntags, wo auch die Gesamtpopulation des Bödeli, die für die Musik viel Sinn zu haben scheint, in der buntesten Mischung sich hier versammelt. Ein interessanteres Durcheinander kann man kaum sehen; es bewegt sich hier alles in der freien Natur in der freiesten Weise neben einander und erfreut sich unter den Tönen der Musik im Sommer der Aussicht auf die gerade abends verklärteres, hehreres Ansehen gewinnende Jungfrau.»
Gälte es, eine Geschichte des Kursaals zu schreiben, dann müßte neben Glanzzeiten, wie das Jahr 1901 mit seinen 322 300 abgestiegenen Gästen eine war, mehr als einmal von Krisen die Rede sein, wo die Kurhausgesellschaft vor einem existenzbedrohenden Fragenkomplex stand. Aber immer wieder hat sie den Mut zum Aufbau gefunden. Und wenn die neue Periode des Aufstieges mit einem Bau im wörtlichen Sinne verbunden ist, der nahezu eine halbe Million Franken gekostet hat, so zeugt dies erneut für den Optimismus und das Vertrauen des Unternehmens in die Zukunft.
Die Konzerthalle ist durch Überdeckung der bisherigen Terrassen und deren Einwandung mit großen, durch motorischen Antrieb verschiebbaren Fensterglacen bedeutend vergrößert worden. Die ebenfalls vergrößerte Konzertbühne bietet nun auch großen Orchestern und Chören Platz. Bei Konzertbestuhlung können jetzt in der großen Konzerthalle gegen 1900 Personen placiert werden, so daß diese Halle zu den größten Räumen für Veranstaltungen aller Art in der Schweiz zählt. Der bisherige Lesesaal im Ostflügel beherbergt heute eine moderne Dancing-Bar. Der herrliche Garten ist ebenfalls umgestaltet worden. Die weltbekannte Blumenuhr zeigt ungefähr an derselben Stelle wie früher die Stunde. Alle technischen Anlagen, die Beleuchtung, Heizung, Lüftung und alles, was zu einem modernen Restaurations-Großbetrieb gehört, sind verbessert und zum Teil vollständig neu installiert worden.
Und nun erwartet der Kursaal Interlaken die Belebung seiner weiten Räume und Hallen. Aus dem reichhaltigen Programm dieses Sommers seien besonders erwähnt: eine Reihe von Konzerten des ständigen großen Symphonieorchesters, zu denen international bekannte Solisten verpflichtet sind. Als Kapellmeister sind Hans Haug und Peter Maag engagiert, während Guy Marrocco mit seinem Orchester für Unterhaltungs- und Tanzmusik besorgt sein wird. Neben Schauspiel- und Operettenensembles sind eine Anzahl bestbekannter Künstler der leichtern Muse zu Gastspielen angemeldet.
Den Höhepunkt der Saison bilden die sieben Gastkonzerte des über hundert Mann starken Concertgebouw-Orchesters Amsterdam in der zweiten Julihälfte. Der Ertrag der Konzerte ist zur Hälfte für das holländische Aufbauwerk bestimmt.
Auch da werden Bauleute am Werk sein, die mithelfen werden, manchem vom Krieg seelisch Geschädigten eine Welt des Geistes und der Schönheit neu zu bauen.
Und wie die Bleiwaage des Maurers drei Seiten hat, so wird in Interlaken noch etwas neu erbaut: während neues Leben den wiedererwachten Kurort durchfließt, arbeiten in aller Stille die Regisseure und Darsteller der Tellspiele, die im kommenden Jahre wieder stattfinden sollen. Bauen heißt leben!

Paul Schenk.

Unten: Begegnung (Segler auf dem Thunersee.) — En bas: Voiliers sur le lac de Thoune.
Phot.: W. Stauffer.